

Neuigkeitenticker 5: Februar 2019

Stiftung Grenslandmuseum

Stiftung Bewaar 't Olde

Redaktion:

Sonja Rexwinkel und Berend Enserink



Bestimmt für: Ehrenamtliche Mitarbeiter und "Vrienden van het Grenslandmuseum"

In dieser fünften Ausgabe der Neuigkeitenticker sind zwei besondere Artikel:

- 1. Anlässlich das Schlüsselfest schrieb unserer neuen Ehrenamtlicher Jan Mudde einen Artikel „Muss das denn so?!“*
- 2. Vom 5. Juli bis 25. September ist im Museum die Ausstellung "Beziel Erfgoed" zu sehen. Diese Ausstellung ist Teil der Aktivitäten rund um die Präsentation von das Nachschlagebuch „Beziel Erfgoed“, dass in das Denkmälerwochende in September erscheint. Bis zum 15. Mai können Sie dieses Buch zu einen deutlich günstigen Preis vorbestellen.*

Muss das denn so?!

Durch Jan P. Mudde

Die festliche Zusammenkunft im Grenslandmuseum in Dinxperlo Anfang Februar markierte einen Meilenstein in der noch kurzen Geschichte dieses (unseres) einzigartigen Museums. Keine Angst, dieses Schreiben ist keine Kritik am „Schlüsselfest“ der vergangenen Woche – ganz im Gegenteil – das Fest soll zum Anlass zu einem unterhaltsamen Vergleich genommen werden. Der Vergleich dreht sich nicht um das Grenslandmuseum selbst, sondern um die allgemeine historische und aktuelle Situation in und um Dinxperlo an drei verschiedenen Zeitpunkten, nämlich 2019, 1919 und 1819 an Hand der zentralen Frage: Kann sich Geschichte wiederholen?

“L’histoire ce répète” (= Die Geschichte wiederholt sich) ist ein bekanntes französisches Sprichwort. Dass dies so nicht stimmt, ist jedem klar. Trotzdem möchte ich Ihnen mehr oder weniger parallele Situationen oder deren Gegenteil in den genannten Jahren beschreiben.

Wir beginnen mit dem Jahr 1819. Für Dinxperlo brachte diese Zeit eine enorme Veränderung. Die Zeiten des “Ancien régime” (vorrevolutionäre Zeit in Frankreich) und der französischen Revolution waren schon längst vorbei. Napoleon war definitiv geschlagen, und auf dem Wiener Kongress (1815) waren neue Staatsgrenzen verhandelt und festgelegt worden. Für das hiesige Gebiet bedeutete letzteres, ein neues und unübersehbares Königreich Preußen in der Nachbarschaft, das damals aus zwei großen Teilen in Deutschland bestand und mit der Zeit immer mächtiger werden sollte. Mit Westfalen und der Rheinprovinz grenzte Preußen unmittelbar an den



Wiener Kongress 1815

Achterhoek und Twente. Insbesondere das neue Königreich der Niederlande verfolgte eine protektionistische Wirtschaftspolitik. Import- und Exportzölle wurden festgelegt, und in einem etwa fünf Kilometer breiten Streifen entlang der Grenze war ein freier Warentransport unmöglich geworden. Nur auf speziellen, hierfür vorgesehenen Wegen mit Grenzabfertigungsstellen war Güterverkehr zwischen den beiden Ländern zulässig. Um diese Politik umsetzen zu können, wurde eine große Anzahl von Zollbeamten und darüber hinaus noch eine gesonderte Kategorie von „Grenzjägern“ eingesetzt. Letztere waren oft pensionierte oder ausgemusterte Militärangehörige. All diese (über-)eifrigen Grenzschilder hielten sich strikt an die neuen Vorschriften. Da sie meist Ortsfremde waren, wussten sie nichts von der früheren, viel freieren Situation. Sie hetzten die Bewohner von Dinxperlo und Suderwick gegeneinander auf, und es regnete Beschwerden beim damaligen Bürgermeister, Jan Hendrik Schepers, der sich wiederholt in Briefen bei der zuständigen Behörde beschwerte. Dies war auch am 9. August 1819 der Fall. Es ging um den Landwirt Wessel te Ronde aus Dinxperlo, der bei seinem Haus kein Gewässer zum Bleichen der Wäsche hatte und deshalb 10 Minuten weiter nach Klein Breedenbroek gelaufen war. Als er abends mit dem noch nassen Leinen auf der Schubkarre wieder zurückging, wurde er von einem Zöllner festgenommen und zum Zollamt nach Terborg gebracht. Bürgermeister Schepers griff wieder einmal zur Schreibfeder und beschwerte sich. Bemerkenswerterweise wandte er sich an den Oberschultheiß in Bredevoort. (Man sollte meinen, die Zeit der Schultheißen sei seit dem Mittelalter vorbei...!)

Wie auch immer, der Tenor von Schepers' Brief lässt sich einordnen unter *“Muss das denn so?!”* Und dazu gibt es noch mehrere Beispiele *) Letztendlich hatte der Bürgermeister mit seinen Protestbriefen Erfolg. 1822 wurde in Brüssel (Die Niederlande und Belgien waren damals noch vereinigt) ein Traktat unterzeichnet, in dem die alte Freiheit wiederhergestellt wurde.

Wir gehen ins Jahr 1919. Auch damals konnte man von einer scharfen Zäsur sprechen: Der Erste Weltkrieg, damals noch der Große Krieg genannt, war vorbei. Am 28. Juni 1919 war der berühmt-berüchtigte Vertrag von Versailles in Paris unterzeichnet worden, in dem Deutschland fast hundertprozentig verantwortlich gemacht wurde und zu enormen Reparationszahlungen verurteilt wurde, die schon bald zu großen finanziellen Problemen für die junge Weimarer Republik führen sollten. Man denke an die französische Besetzung des Ruhrgebiets im Jahr 1923, was zu einer Hyperinflation führte. (Es gab einen Zahlungsrückstand. Daraufhin besetzten die Franzosen das Ruhrgebiet und bauten die Kohle und das Eisenerz selbst ab, woraufhin die deutsche Regierung einen Generalstreik forderte, inzwischen aber die Banknotendruckereien heiß laufen ließ..)



Die Niederlande hatten während des Krieges ihre Neutralität peinlich genau bewahrt, doch war in dieser Zeit und unmittelbar nach dem Krieg ein lukrativer Schmuggelhandel entstanden. Man brachte Pferde, Textilien, Margarine, Seife und Spirituosen, vor allem Genever, illegal über die Grenze, wovon viele Beispiele im Grenslandmuseum zu sehen sind.

Im Krieg war die Grenze auf niederländischer Seite mit (Stachel-)Draht abgeriegelt – auch hier in Dinxperlo. Aus einem Bericht vom *“Haarlems Dagblad”* vom 29. Jan. 1919 ist ersichtlich, dass die *“eiserne Grenzabriegelung”* da noch immer stand, obschon der Krieg längst beendet war. Ein Junge, der geschmuggelt hatte, habe über den Stacheldraht klettern wollen. Er sei aber hintenüber gefallen und kopfüber im Draht hängengeblieben, meldete das *„Haarlems Dagblad“* weiter. Ein Vorbeigehender habe ihn aus

seiner unglücklichen Position befreit, doch der Junge sei so sehr verletzt gewesen, dass er ärztlicher Hilfe bedurft habe. Zudem sei seine Kleidung komplett zerfetzt gewesen, endete der Bericht. *"Muss das denn so?!"* könnte man sich erneut fragen. Ich weiß jedoch nicht, ob der damalige Bürgermeister auch einen Protestbrief in diesem Sinne geschrieben hat. Ich habe nichts dergleichen finden können.

Nun begeben wir uns ins Jahr 2019. Die obengenannten Zustände gehören jetzt der Vergangenheit an. Seit dem Vertrag von Schengen (1992) gibt es hier keine Grenzposten mehr, und auch Schmuggel scheint kein Thema mehr zu sein.

Dennoch zeichnet sich ein neuer "Grenzkonflikt" ab. Er betrifft die beabsichtigten Mautgebühren auf deutschen Autobahnen, voraussichtlich ab Oktober 2020. So wie es aussieht, sollen die deutschen Autofahrer dafür entschädigt werden. **"Die Deutschen wollen unmittelbar hinter der Grenze Mautgebühren fordern. Halten Sie den ersten Teil der Autobahn gebührenfrei!"**, lautete die Überschrift im „Gelderlander“ vom 4. Januar 2019. Ja, ja, *"Muss das denn so?"* fragt man sich vielleicht erneut. Bereits seit 2014 laufen mehrere Bürgermeister aus der Grenzregion, sowohl aus Deutschland als auch aus den Niederlanden, dagegen Sturm. Von niederländischer Seite sind dies die Bürgermeister von Oldenzaal in Twente bis Venlo in Limburg. Auch aus den Gemeinden Doetinchem, Oost Gelre und Winterwijk kam Protest gegen diese Mautgebühren. Und was ist mit Aalten??

Dass sich die Geschichte nicht eins zu eins wiederholt, ist klar, doch manchmal werden auch Parallelen sichtbar. *"So oder beinahe so"* lautete ein geflügeltes Wort des griechischen Geschichtsschreibers Thucydides, der von 460 -400 v. Chr. lebte.

Was er damit sagen wollte, war, dass spätere Ereignisse gleichartig oder ähnlich gelagert sein können.**) Es gibt vielleicht eine offene Tür, doch solange es Menschen gibt, die in mehr oder weniger souveränen Gruppen oder Staaten leben, werden auch immer wieder Grenzkonfliktmuster erkennbar werden.

*) siehe H.H. Agterhof, in Dinxperlo 700 jaar, S. 97 -109.

***) siehe W. den Boer u.a., Gestalten der geschiedenis, S. 45

Beziëld Erfgoed/Inspirierendes Erbe

Jos Wessels

Neu!!

Erscheint im September 2019

Vorbestellung bis zum 15 Mai 2019

**Straßen und Denkmäler in Aalten, Dinxperlo, Bredevoort
und Bauerschaften**

Autor: Jos Wessels

Herausgeber: Oudheidkundige Werkgemeenschap Aalten - Dinxperlo - Wisch



Das Buch „Beziëld Erfgoed“ handelt von den elf Dörfern und Bauerschaften der Gemeinde Aalten. Nach einem kurzen Abriss zur Entstehung der Landschaft und wie vor allem die Bauern die Landschaft geformt haben, werden die 559 Straßen, Wege, Pfade und Gassen beleuchtet: Ihre Lage, der Straßennamen und dessen Geschichte.

Viel Aufmerksamkeit wird den ca. 550 Bauernhöfen, Villen, Häusern, Fabriken, Grenzsteine usw. gewidmet, die unter Denkmalschutz stehen oder charakteristisch für die hiesige Gegend sind. Das Buch macht Ihnen die versteckten Schätze in der Gemeinde Aalten zugänglich!

Das Buch *Beziëld Erfgoed* ist vor allem auch ein Buch zum Anschauen. Mehr als 600 herrliche Farbfotografien aus Vergangenheit und Gegenwart machen das Buch zu einem Augenschmaus der Wiedererkennung, ein Geschenk fürs Leben!

Das Buch erscheint am Tag des offenen Monuments, 14. September 2019. Noch bis zum 15. Mai 2019 ist eine Vorbestellung zum Sonderpreis von 22,50 € möglich. Danach wird das Buch zum Preis von 29,95 € verkauft werden.

Mailen Sie Ihren Namen, Anschrift, Postleitzahl und Wohnort, Telefonnummer und E-Mail-Adresse an:

beziëlderfgoed@adwhistorie.nl.

Oder senden Sie Ihre Personalien an:

Jos Wessels, Roelvinkstraat 50, 7126 BS Bredevoort

Name :

Anschrift: :

PLZ / Wohnort:

Tel. :

E-Mail :